

(Um-)Wege in die Landwirtschaft : Erfahrungsbericht einer Bio-Landwirtin in Ausbildung

Autor(en): **Arnold, Magdalena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **75 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(Um-)Wege in die Landwirtschaft

Erfahrungsbericht einer Bio-Landwirtin in Ausbildung

Magdalena Arnold. Mein nicht ganz gewöhnlicher Weg in die Landwirtschaft führte über viele Stationen. Zwar war mein Interesse an bäuerlichen Themen bei mir früh geweckt worden – es brauchte jedoch erst einige Wendungen, bis ich die Initiative für eine landwirtschaftliche Ausbildung ergriff. Ich bin nicht auf einem Bauernhof, sondern in einem Haushalt in einer Luzerner Agglomerationsgemeinde aufgewachsen. Die Kleintierhaltung mit Kaninchen, Meerschweinchen, Katzen und ein Gemüsegarten zur Eigenversorgung waren fester Bestandteil meiner Jugendzeit. Regelmässigen Kontakt zur Landwirtschaft hatte ich durch die Höfe meiner zwei Onkel. Als Jugendliche arbeitete ich dann auf dem Wochenmarkt im Gemüse-Verkauf und konnte mich dabei im Kundenkontakt üben. Im Rahmen meines Geographie-Studiums in Bern setzte ich mich vertieft mit Themen der Landnutzung, Bodenfragen und einer nachhaltigen Entwicklung auseinander. Gleichzeitig war ich bei einem Bio-Gemüsegärtner im Anbau tätig und erhielt einen Einblick in den professionellen Gemüseanbau. Verschiedene prägende Erfahrungen mit zugekauften Flüssigdüngemitteln, inaktivem Bodenleben und geringer Pflanzenvitalität sowie die damals gleichzeitige Aktualität der Hornkuh-Initiative brachten mich schliesslich zur bio-dynamischen Landwirtschaft. Ich durfte anschliessend auf einem vielseitigen Demeter-Betrieb tätig sein und erhielt einen faszinierenden Einblick in die Präparate-Arbeit, welche mich seither interessiert.



Magdalena Arnold

Nach Abschluss des Studiums war ich in einem Beratungsbüro angestellt und beriet Bäuerinnen und Bauern zu Fragen der ökologischen Vernetzung. Ich fühlte mich thematisch nahe an der Landwirtschaft und konnte gleichzeitig nichts selber umsetzen. In dieser Zeit wurde mein Verlangen nach einer praktischen bäuerlichen Tätigkeit immer grösser. Schliesslich habe ich den Schritt endlich gewagt und die Zweitausbildung zur Bio-Landwirtin gestartet. Ich verbringe meine beiden Lehrjahre auf einem bio-dynamischen Hof mit Milchkühen, Schweinen und vielseitigem Ackerbau.

Die Schule besuche ich auf der Schwand in Münsingen. Wir sind eine separate Zweitausbildner-Klasse mit Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen. Dies bringt einen reichen Erfahrungsschatz und breite Interessen mit. Im Rahmen meiner Ausbildung erlebe ich viele angeregte Gespräche. **Die junge Generation der Bäuerinnen und Bauern ist voller Tatendrang und will an Lösungen für die aktuellen Herausforderungen der Landwirtschaft mitwirken.** Einige Themen sind immer wieder präsent, es sind dies unter anderem die Direktvermarktung und Produkteverarbeitung, die regenerative Landwirtschaft und pflugloser Ackerbau sowie die solidarische Landwirtschaft und ein vermehrter Einbezug der nicht-bäuerlichen Bevölkerung. Auch im Unterricht werden diese Themenbereiche aufgegriffen und vertieft. Gerade jetzt im Abschlussjahr besuchen wir viele beispiel-

hafte Betriebe, die Exkursionen bleiben mir stets stark in Erinnerung und haben eine inspirierende Wirkung für eigene Projektideen. Ich blicke zufrieden auf meinen bisherigen Weg zurück und freue mich auf die Wege in die Zukunft.

Foto: Sonja Korspeter

Referendum Stop Palmöl: jetzt unterstützen

Mathias Stalder, Uniterre. Am 7. März 2021 stimmen wir über das Freihandelsabkommen (FHA) mit Indonesien ab. Darin sind erstmalig Nachhaltigkeitskapitel für Umwelt- und soziale Normen festgehalten. Es fehlen aber wirksame Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten und eine Gerichtsbarkeit, kritisiert eine Referendumsallianz von über 50 Organisationen. Deshalb **lehnen wir dieses Freihandelsabkommen ab – das Nachhaltigkeit verspricht, aber eine Politik, die Mensch und Umwelt schadet, zementiert.**

Am 5. Oktober 2020 verabschiedete zudem das indonesische Parlament das «Omnibus»-Gesetz mit weitreichenden Deregulierungen beim Arbeits- und Umweltrecht. Tagelange und landesweite Proteste forderten die Rücknahme. Rund 6000 Personen wurden während der Demonstrationen verhaftet. «Das Omnibus-Gesetz verstösst gegen die indonesische Verfassung», schreibt die unabhängige Journalistin Febriana Firdaus für das Magazin «Foreign Policy». Denn die Bildung von Gesetzen obliegt dem Repräsentantenhaus und die Verfassung von 1945 legt das Parlament als oberste Autorität fest. Doch zunehmend reisse «der Präsident neu die absolute exekutive und legislative Gewalt an sich», schreibt sie weiter. Viele katastrophale Megaprojekte können nun umgesetzt werden, davon profitiert wiederum nur eine kleine Elite von Investoren.

Das Human Rights Council der UNO stellt im Herbst 2020 fest, dass gravierende Menschenrechtsverletzungen «in engem Zusammenhang mit gross angelegten Entwicklungsprojekten» stehen. Haupttreiber sei der sich «verschärfende globale Wettbewerb um natürliche Ressourcen und die zunehmende Militarisierung ... um indigenes Land für Profitzwecke an sich zu reißen.» Durch diese Vertreibung entstehen hunderte von Landkonflikten, auch in Indonesien.

Material bestellen und unterstützen unter:
www.stop-palmoel.ch